

Was aus Wolle werden kann

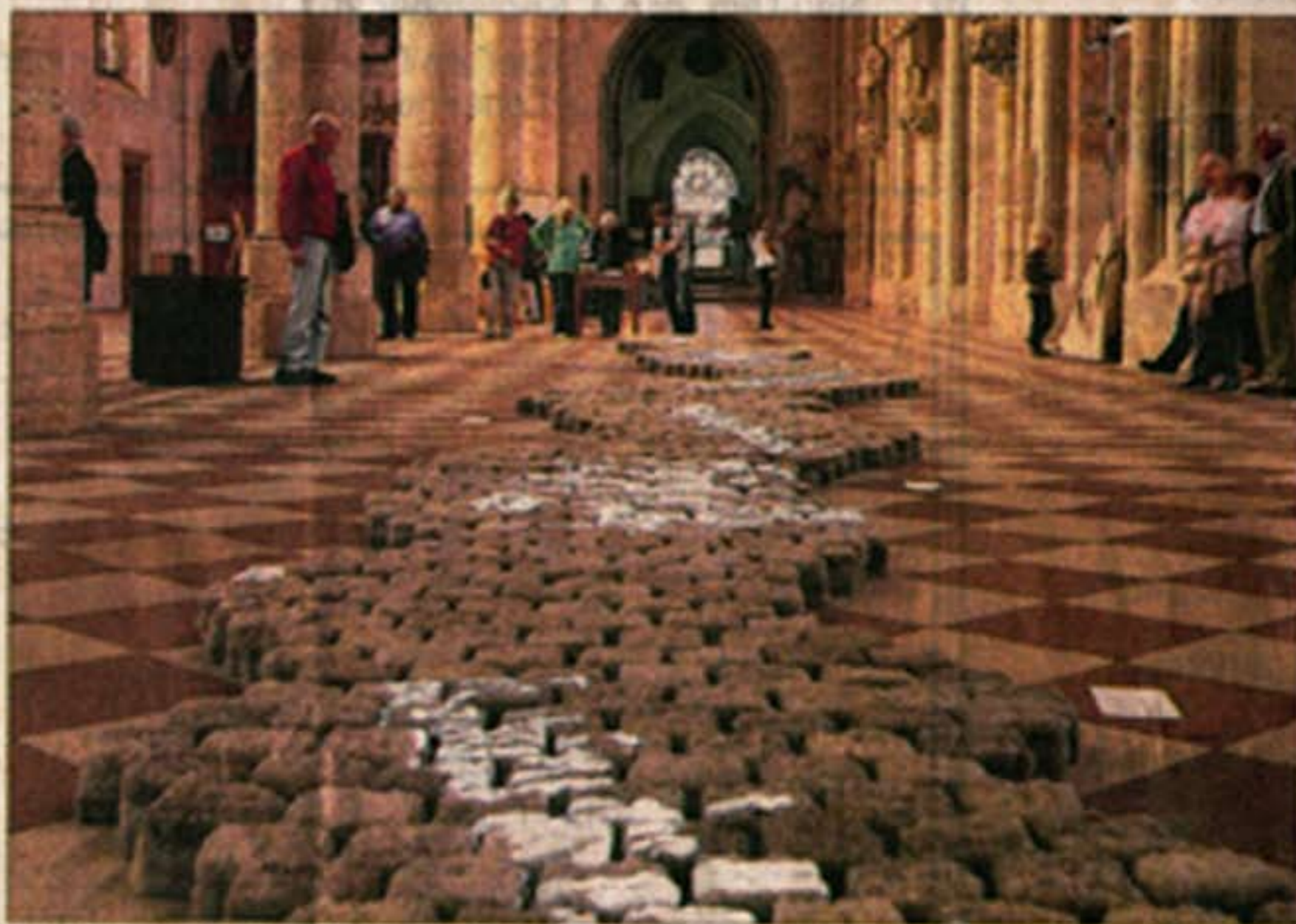
Installation „Donau-Verflechtungen“ im Münster

Eine friedensbewegte Kunstinstallation aus Schafwolle, die ästhetisch gelungen ist, aber ein bisschen viel Symbolgehalt transportiert, ist im Ulmer Münster entstanden. Anja Hauslaib-Rapp hat sie gebaut.

PETRA KOLLROS

Die Wolle stammt von glücklichen Schafen, die am oberösterreichischen Donauufer weiden, wie zu hören war. Ein Bild des Friedens und der Harmonie stellt man sich da vor – und das passt genau zur Intention der Kunstarbeit „Donau-Verflechtungen“, die Anja Hauslaib-Rapp aus dieser Schafwolle im Ulmer Münster geschaffen hat. Die Neu-Ulmer Künstlerin (36) hat bereits vor zehn Jahren das Wärme, Weichheit und Schutz suggerierende Material für sich entdeckt. Für die Landesgartenschau 2008 filzte sie eine sechs Meter hohe Eiche mit roter Naturschafwolle ein.

Jetzt hat Anja Hauslaib-Rapp die Wolle sozusagen gegen den Strich gebürstet. Sie formte daraus Elemente genau wie Pflastersteine, und damit verbinden wir gemeinhin Kälte, Härte und möglicherweise auch Gewalt. Im Nordschiff des Münsters liegen diese Steine jetzt beieinander als sanft geschwungene, etwa 30 Meter lange Straße auf dem Plattenboden aus. Die Donau soll das symbolisieren



Anja Hauslaib-Rapps großflächige Kunstinstallation im Münster. Foto: Oliver Schulz

und die Städte und Länder, die durch den Fluss miteinander verbunden sind. Sie mögen ihre Verflechtungen in Frieden und Freundschaft zu einem schönen großen Ganzen zusammenwachsen lassen, so etwa lautet der Wunsch, der aus der Arbeit herausgelesen werden soll und kann, die – mit Hilfe städtischer Projektförderung – zum Internationalen Donaufest und zugleich zur kirchlichen Reihe „Donau-Friedenswelle“ terminiert wurde, die morgen im Münster beginnt.

Wolle, die zu Stein mutiert und dieser wiederum zu einem Flusslauf? Das symbolträchtige Bemü-

hen ist ein bisschen schräg in dieser Arbeit, inhaltlich ist sie damit aber noch nicht erschöpft. Über die Steine huschen Textzitate aus der Bibel, von Schriftstellern und Philosophen, die Lichtkünstler Andreas Hauslaib mittels sechs Projektoren hervorzaubert. Und das bringt die lebendige Wirkung, den gestalterischen Kick für eine ästhetisch – gerade auch an diesem Ort – dann überzeugende Rauminstallation. Wer die vorbeifließenden Weisheiten so rasch nicht lesen kann, bekommt sie nebenan an der Wand noch als Klartext. Bis 10. September zu besichtigen.